



**Aufruf zum Handeln an die Evangelikale Bewegung in Europa  
Appell der Generalversammlung der Europäischen Evangelischen Allianz zur  
Flüchtlingsfrage**

Schwäbisch Gmünd am 8. Oktober 2015

Im gesamten Verlauf der Geschichte gab es immer wieder große Ströme von Menschen, die nach Europa kamen, Europa verließen oder innerhalb Europas umzogen. Als Ergebnis erlebten wir Invasionen und Konflikte, Vorurteile und Verfolgungen sowie die Verschiebung nationaler Grenzen aus denen einerseits neue Kulturen entstanden und andererseits bestehende Kulturen bereichert wurden. Die derzeitige Flüchtlingskrise löst bei Vielen Ängste aus. Bestehende Regeln und Gesetze werden unbeachtet gelassen. Staaten sind überfordert, und die ethnische und religiöse Zusammensetzung unserer Länder wird für immer verändert. Unter vielen Politikern wächst das Unbehagen statt abzunehmen.

Die Mitglieder der Europäischen Evangelischen Allianz freuen sich über die spontane Hilfeleistung so vieler Mitbürger als eine Antwort auf die dringendsten Nöte. Wir sind dankbar für die zahllosen Brüder und Schwestern, die sich in die Bemühungen zahlreicher Kirchen, Gemeinden und Werken eingereicht haben, in dieser dramatischen Notlage zu helfen.

Zum Abschluss unserer Generalversammlung unter dem Thema „Von der Exklusion zur Inklusion“ fordern wir die Evangelikale Bewegung auf, Fremde willkommen zu heißen sowohl jene, die erst vor kurzem in Europa eingetroffen sind, als auch „Fremde“ aus einer anderen Volksgruppe, Kultur oder Religion, die schon lange in unserem Umfeld leben.

Deshalb:

Motiviert und getrieben von der Liebe Christi zu uns und zu jedem einzelnen Menschen und im Bewusstsein seiner unverdiente Güte, die er über uns und alle Menschen ausgießt, wissen wir, dass wir selbst als Fremdlinge in dieser Welt leben, und sind überzeugt von dem biblischen Gebot, für die Waisen, Witwen und Fremde zu sorgen und sie zu segnen, völlig losgelöst von ihren Lebensumständen.

Daher verpflichten wir uns selbst und rufen andere Evangelikale dazu auf, sich uns anzuschließen:

- Wir bitten den Heiligen Geist unser Herz zu überprüfen und unseren Lebensvollzug so zu verändern, dass wir von aller Furcht und jedem Vorurteil gegenüber denen befreit werden, die wir als „anders“ wahrnehmen.

miteinander

glauben,  
handeln.



- Wir feiern die kulturelle Vielfalt im Leib Christi wie auch unsere eigene kulturelle Identität. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, unsere eigene kulturelle Identität nicht mit zentralen theologischen Lehrüberzeugungen zu verwechseln. Dadurch wird es uns möglich, mit Christen anderer kultureller Prägung zusammen zu arbeiten, zusammen Gott anzubeten und gemeinsam Zeugnis zu geben; auch in unseren örtlichen Gemeinden. Wir blicken voller Erwartung auf Gottes Ewigkeit, wenn wir als ein Gottesvolk aus jeder Nation und aus jeder Sprache in der Gegenwart Gottes ihn anbeten. Wir freuen uns über jede örtliche multi-kulturelle Gemeinde, die auch ihren kulturellen Reichtum feiert.
- Wir beten für alle diejenigen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen, und gedenken besonders unserer Brüder und Schwestern in Christus im Mittleren Osten. Wir beten für Wunder für diejenigen, die sich mittellos in Gefahr befinden, dass sie Bewahrung erleben und versorgt werden. Wir beten für unsere Staaten und Politiker für Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und wir beten für die christliche Gemeinde, dass Jesus Christus uns Liebe, Weisheit und Mut gebe, seine Liebe weiter zu tragen.
- Wir wollen Beispiele der Gnade, Hoffnung und des Willkommens in der unmittelbaren Krise sein. Wir rufen evangelikale Christen auf, die humanitären Bemühungen in den Ursprungsländern zu unterstützen. Wir rufen aber auch alle Christen dazu auf, denjenigen, die zu uns gekommen sind, die Liebe Christi durch Wort und Tat großzügig weiterzugeben, gemeinsam mit vielen anderen, die helfen.
- Wir sind mit Überzeugung Friedensstifter. Wir sind nicht naiv angesichts des ungeheuren Ausmaßes der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die vor uns liegen, aber wir stehen standhaft ein gegen eine „Politik der Angst“ und für eine „Politik der Gnade“. Und wir erwarten von den politisch Verantwortlichen die Intensivierung der Bemühungen um eine politische Lösung der Konflikte, die den derzeitigen Exodus ausgelöst haben.
- Wir wollen Allen gute Nachbarn sein. Flüchtlinge benötigen Hilfe, um sich in unseren Gesellschaften Zuhause zu fühlen. Wir müssen uns gleichzeitig bewusst sein, dass unsere Länder sich schon bisher aus einer Vielfalt von Kulturen, Volksgruppen und Religionen zusammensetzten. Wir verpflichten uns in Partnerschaft mit anderen Christen unterschiedlichster Hintergründe, Freundschaften zu schließen, Gesellschaft zu bauen und damit ein gutes Zeugnis abzulegen.

*Deutsche Übersetzung, autorisiert durch die Generalsekretäre der Evangelischen Allianz in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 9. Oktober 2015  
(gez) Hartmut Steeb, Christoph Grötzinger, Marc Jost*

miteinander

glauben,  
handeln.